

Und als der Krieg im vierten Lenz  
Keinen Ausblick auf Frieden bot  
Da zog der Soldat seine Konsequenz  
Und starb den Heldenod.

Und sie nahmen sogleich den Soldaten mit  
Die Nacht war blau und schön.  
Man konnte, wenn man keinen Helm aufhatte  
Die Sterne der Heimat sehn.

Der Krieg war aber noch nicht gar  
Drum tat es dem Kaiser leid  
Daß sein Soldat gestorben war:  
Es schien ihm noch vor der Zeit.

Der Sommer zog über die Gräber her  
Und der Soldat schlief schon  
Da kam eines Nachts eine militärische  
ärztliche Kommission.

Es zog die ärztliche Kommission  
Zum Gottesacker hinaus  
Und grub mit geweihtem Spaten den  
Gefallnen Soldaten aus.

Der Doktor besah den Soldaten genau  
Oder was von ihm noch da war  
Und der Doktor fand, der Soldat war k.v.  
Und er drückte sich vor der Gefahr.

Sie malten auf sein Leichenhemd  
Die Farben Schwarz-Weiß-Rot  
Und trugen's vor ihm her; man sah  
Vor Farben nicht mehr den Kot.

Ein Herr im Frack schritt auch voran  
Mit einer gestärkten Brust  
Der war sich als ein deutscher Mann  
Seiner Pflicht genau bewußt.

So zogen sie mit Tschindrara  
Hinab die dunkle Chaussee  
Und der Soldat zog taumelnd mit  
Wie im Sturm die Flocke Schnee.

Die Katzen und die Hunde schreien  
Die Ratzen im Feld pfeifen wüßt:  
Sie wollen nicht französisch sein  
Weil das eine Schande ist.

Und wenn sie durch die Dörfer ziehn  
Waren alle Weiber da  
Die Bäume verneigten sich, Vollmond schien  
Und alles schrie hurra.

Mit Tschindrara und Wiedersehn!  
Und Weib und Hund und Pfaff!  
Und mitten drin der tote Soldat  
Wie ein besoffner Aff.

Und wenn sie durch die Dörfer ziehn  
Komm'ts, daß ihn keiner sah  
So viele waren herum um ihn  
Mit Tschindra und Hurra.

So viele tanzten und johlten um ihn  
Daß ihn keiner sah.  
Man konnte ihn einzig von oben noch  
sehn  
Und da sind nur Sterne da.

Die Sterne sind nicht immer da  
Es kommt ein Morgenrot.  
Doch der Soldat, so wie er's gelernt  
Zieht in den Heldenod.

## Aktionsbüro „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“

10178 Berlin · Karl-Liebknecht-Haus · Weydingerstr. 14-16 · Tel. 030-24009505

email: [aktionsbuero@HimmelscheVier.de](mailto:aktionsbuero@HimmelscheVier.de) · [www.HimmelscheVier.de](http://www.HimmelscheVier.de)

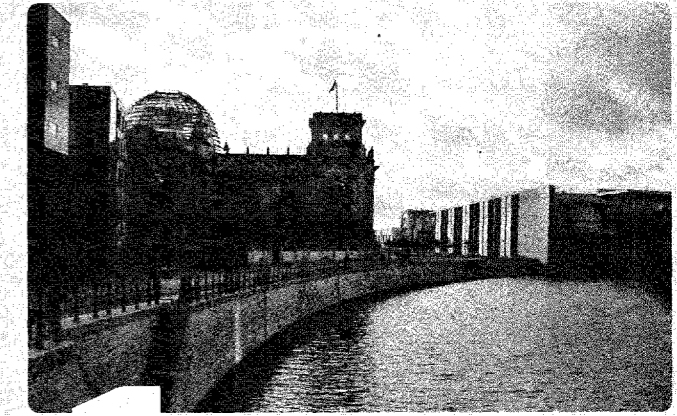
Spendenkonto: C. Waldenberger · Frankfurter Volksbank · Konto-Nr. 7100 395 562 · BLZ 501 900 00 · Stichwort: Himmelsche Vier

Druck und Verlag: Das Freie Buch GmbH · Tulbeckstr. 4 · 80339 München

Das sind die fünf wichtigsten Stationen und Schauplätze der internationalen Aktion „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“, die am Samstag, **13. Mai** um **15 Uhr** beim **Reichstag** in Berlin beginnt, um 19 Uhr in Potsdam beim Nauener Tor (bringt Kofferradios mit!) und am **nächsten Tag 11 Uhr** auf der **Glienicker Brücke** fortgesetzt wird. Ebenfalls am 14. Mai soll um **15 Uhr** beim **Glockenspiel in Potsdam** das Begräbnis beginnen. Laßt Euch nichts davon entgehen!

Großmachtchauvinismus und Ostlandritt aufgestanden sind. Für die, die ins Gefängnis gingen, weil sie die Volksbefragung gegen die Remilitarisierung organisierten; für die Kommunisten, die eingesperrt wurden, weil dieser Staat ihre Partei unter anderem mit der Begründung verbot, sie kämpfe für ein Deutschland des Potsdamer Abkommens; für die Sozialdemokraten, die ihre Partei ausschloß, weil sie dem Antikommunismus die Stirn boten und für die Einheit der Arbeiter als die große Lehre der Vergangenheit eintraten. „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“ ist eine Aktion derer und für die, die diese deutsche Geschichte beenden wollen; die nicht gut schlafen, wenn es dem „Standort Deutschland“ gut geht; die die Annexion der DDR heute wie vor 15 Jahren bekämpfen; die nicht stolz wären auf einen deutschen Sitz im Sicherheitsrat, sondern darin einen Sieg der Weltkriegstreiber von 1939 über die Organisation sähen, die gegen sie gegründet wurde; die die Frage, ob man nach Auschwitz noch Gedichte schreiben könne, damit beantworten, daß dann eben die Poeten Antifaschisten im Kampf sein müssen; die dafür stehen, daß nur die Unversöhnlichkeit gegen die Kriegstreiber im eigenen Land den anderen Völkern die Hand der Versöhnung reichen darf; die wissen: Daß die Deutschen nicht taten, was Millionen aus anderen Ländern taten, ihr Leben einzusetzen für die Befreiung vom deutschen Faschismus, das ist die dunkelste Geschichte des deutschen Volkes selbst. Es ist eine Aktion für die, die mit Brechts Antigone sagen:

Besser zwischen den Trümmern der eigenen Stadt  
Säßen wir doch und sicherer auch als mit dir  
In den Häusern des Feinds.



An dieser Stelle beim Reichstag in Berlin wird – am 13. Mai 2006 – vielleicht ein Krokodil an Land gehen und später wieder zu sehen sein ... (Krokodile unter sich? „Der BND war Partner des irakischen Geheimdiensts, der in Pullach unter dem Decknamen Krokodil geführt wurde.“ Report, ARD 30.1.06.)

# Wie das Krokodil über die Grenze ging

am 13./14. Mai  
wieder in BERLIN + POTSDAM

Jetzt  
Wo sie einen neuen Weltkrieg vorbereiteten  
Entschlossen, die Untaten des letzten noch zu übertreffen  
Brachten sie Leute wie mich zu Zeiten um oder verjagten sie  
Als Verräter  
Ihrer Anschläge

*Bertolt Brecht: Als ich ins Exil gejagt wurde*

Dieses Land wird „DIE HIMMLISCHEN VIER“ genausowenig los wie es seine Vergangenheit los wird, die wieder Zukunft sein soll. Die Völker der Welt, die gegen Hitlerdeutschland kämpften, zu deren Ehre unter vielem gleich nach dem Sieg

in Berlin das **sowjetische Ehrenmal** errichtet wurde, sie haben den 8. Mai 2005, den 60. Jahrestag des Sieges, in Würde begangen. Das offizielle Deutschland aber feierte die deutsche Normalität seiner Geschichte. Es feierte im und um den alten **Reichstag** Wiederauferstehung. Es feierte die Volksgemeinschaft, die „Normalität“ einer Angriffsarmee, die „Empörung über Dresden“, das „Wirtschaftswunder“ und: daß wir „wieder wer sind“. Es feierte, nach Marx' Wort, daß „wir, unsere Hirten an der Spitze, uns immer nur einmal in der Gesellschaft der Freiheit befanden, am Tag ihrer Beerdigung“. Man feierte also: den Sieg über das **Potsdamer Abkommen**, das die großen Anti-Hitler-Alliierten schlossen und das die Lebenschancen des deutschen Volks genau darin begründet sah, daß das Land nie wieder „wer sein“ sollte, keine Angriffsarmee haben dürfe, daß seine Wirtschaft dezentralisiert würde und daß es einsehe, daß die hitlerdeutsche Barbarei nur mit barbarischen Mitteln zu besiegen war.

Die Herren im Westen haben dieses Abkommen wieder und wieder gebrochen, in jeder einzelnen seiner Bestimmungen. Deren für den Frieden der Welt wichtigste: daß Deutschland nie wieder Standort sein dürfe.\*

Die das Sagen behielten im westlichen Teil Deutschlands spalteten lieber die Nation, als daß sie auch nur ein Jota des Potsdamer Abkommens akzeptierten, geschweige denn umsetzten. Was wiederum ein anderes Deutschland nötig machte, das das Potsdamer

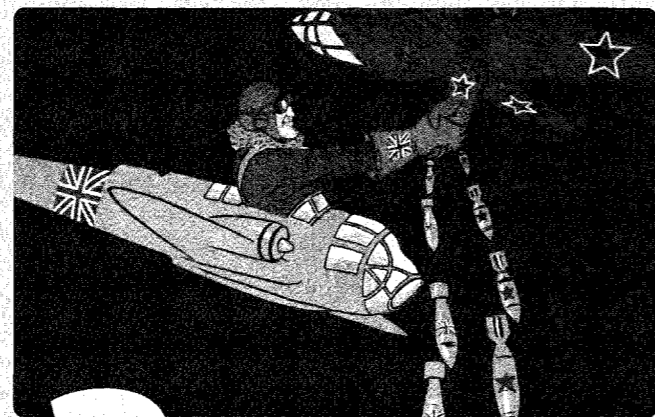


Spätestens hier, am Sowjetischen Ehrenmal, nahe dem Reichstag, wird der deutsche Soldat, der schon mehrmals den Heldentod starb und immer wieder ausgegraben wurde, in Gewahrsam genommen. Von Rotarmisten, die ihn mit Panzern nach Potsdam bringen, wo das Abkommen geschlossen wurde, das Deutschland vom Militarismus befreien sollte.

Abkommen ernst nahm und in seine Hymne schrieb, es müsse doch gelingen, daß hierzulande keine Mutter mehr ihren Sohn beweint. Währenddessen begegneten auf den Bahnhöfen des westlichen Deutschland die letzten Gefangenen des letzten Krieges den ersten Einrückern in die Armee des nächsten. Wieder ausgegraben begegnete der deutsche Soldat sich selbst. Von da an sollte es nur kurze Zeit dauern, bis am Ende des Jahrhunderts Mütter wieder ihre Söhne beweinten, bis ein deutscher Oberst wieder schreiben darf: „Die Gesellschaft in Deutschland muß darauf vorbereitet werden, daß Bundeswehrangehörige in größerer Zahl sterben und andere Menschen töten.“

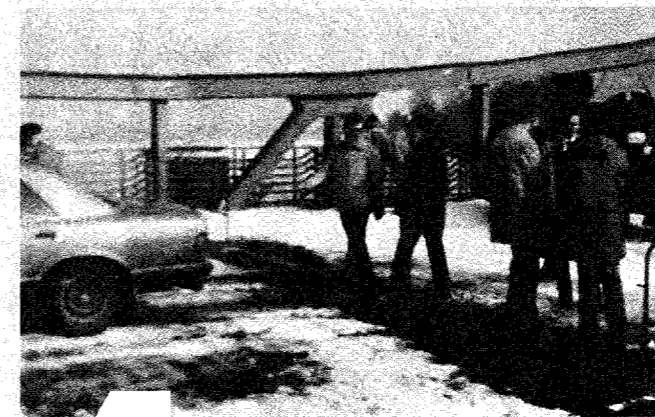
Ein Feind solcher deutscher Normalität, das Exekutivorgan des Potsdamer Abkommens, saß in Berlin, in jenem **Gebäude des Alliierten Kontrollrats**, in dem einst Freisler seine Bluturteile sprach, und in dem im Oktober 1945 das internationale Tribunal gegen die Naziverbrecher zum ersten Mal zusammentrat. Der Feind war der Alliierte Kontrollrat, und so sehr war er das, daß jene Bande von Nazioffizieren, die bereits 1950, in einem Kloster versteckt, die „Grundsätze der Inneren Führung“ für die neue Armee formulierten, nicht nur die Wiederherstellung der Ehre der Waffen-SS, sondern auch die Aufhebung aller und jeder Bestimmungen eben dieses Kontrollrats zur Bedingung ihres Tuns erklärte.

Der Krieg ist sicher nicht der Vater aller Dinge, der Vater der Bundesrepublik war er allemal; der Krieg, den man gerade verloren hatte wie der, den man sich anschickte, zu führen, der Krieg gegen den Kommunismus. „Es gibt heute für die militärische Vorbereitung nur mehr einen einzigen Fall; das ist der Fall Rot, und sonst keinen mehr



In Potsdam erinnern am gleichen Abend ein Bomber über der Stadt, Flakscheinwerfer und ein Luftschutzalarm an die Nacht, in der gegen diese Bastion des deutschen Militarismus der letzte Hauptbomberangriff des vorigen Weltkriegs geflogen wurde. (Unser Bild stammt aus einem 1941 in der UdSSR hergestellten Plakat.)

auf der ganzen Welt“ (Franz Josef Strauß). Dafür hatte Adenauer schon 1949 deutsche Soldaten angeboten, dann wieder 1950, als es gegen das demokratische Korea ging. Auch wenn die BRD ihre Soldaten noch nicht bekam, wurde dieser Krieg mit seinem Waffenhunger doch zur Grundlage des deutschen „Wirtschaftswunders“. 1955 dann hatte man zu seinen 215 ehemaligen Angehörigen des Hitler-Generalstabs die Armee. Ihr „Fall Rot“ war immer der Krieg gegen die DDR. 1961 hat man ihn gewollt, wollte man „mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel durch das Brandenburger Tor“ marschieren (Industriekurier, 2.9.61). Noch zu schwach, den Krieg allein zu führen, bekam man ihn wieder nicht. Die **Glienicker Brücke** bei Potsdam wurde zum Symbol dessen, was man den „Kalten Krieg“ nannte. Die Völker schliefen jedenfalls ruhiger, solange über deren Mitte eine Grenze lief, über die hinweg Gefangene ausgetauscht wurden, aber noch nicht die Heerscharen der Werber für die Annexion strömten und die Bundeswehr marschierte. Das war eine Grenze, auf deren einer Seite mit der Enteignung der Junker, der Zerschlagung der Kriegstreibermonopole, der Auflösung Preußens und der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung das Potsdamer Abkommen umgesetzt war, soweit das in einem Teil des Landes möglich war – während auf der anderen Seite jedes Blatt dieses Abkommens zerrissen wurde. Die Völker schliefen unruhiger, seit das Krokodil des deutschen Militarismus über diese Brücke gekrochen ist. Nie hat dieser Staat der 1945 Besiegten von der Zerstörung des anderen Deutschlands abgesehen. Auch nicht, als sozialdemokratische Führer in die Regierung geholt wurden, um den Sturmangriff durch den „Wandel durch Annäherung“ zu ersetzen. Keine bundesdeutsche



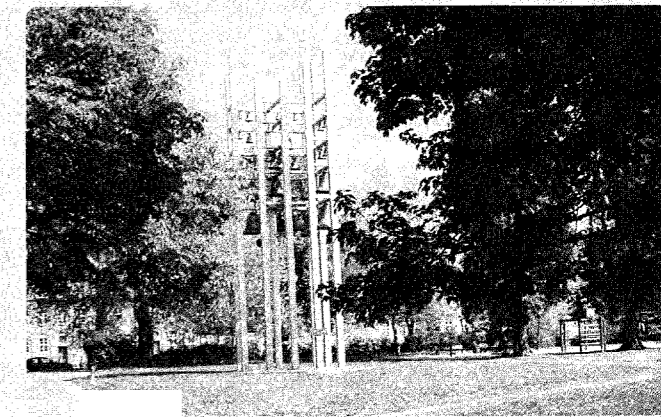
Vier Veteranen aus den USA, der UdSSR, Großbritannien und Frankreich übernehmen am nächsten Tag den deutschen Soldaten auf der Glienicker Brücke, über deren Mitte die 1990 beseitigte Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten verlief. Wenn sie mit den Panzern außer Sicht sind, kann das Krokodil über diese Grenze kriechen.

Regierung hat jemals die DDR völkerrechtlich anerkannt. Keine Bundesregierung hat jemals die Unveränderbarkeit der Grenzen in Europa unterschrieben. Wie sie die Spaltung des Landes als Mittel zum Zweck benutzten, so auch seine „Wiedervereinigung“. „Die Aufgabe besteht nicht in Wiedervereinigung, sondern in Befreiung. Befreiung, das ist unsere Losung“, hatte Adenauer gesagt. Und er hatte dazugesagt, das Ziel sei, „nicht nur die Sowjetzone, sondern das ganze Europa östlich des Eisernen Vorhangs zu befreien“. Die nächste Schlacht müsse an der Weichsel geschlagen werden, assistierten die SPD-Führer (Carlo Schmid). „Deutschland in den Grenzen von 1937“ – auch Friedensnobelpreisträger Brandt erklärte das für „Friedenspolitik in Europa“.

1989 kam das deutsche Krokodil über die Grenze, und mit dem Wiederaufbau der **Potsdamer Garnisonkirche** setzt es sich seinen Wiederauferstehungstempel. Die Antikriegsaktion „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“ wird mit der Frage enden, wie die Veteranen der Anti-Hitler-Koalition darauf reagieren werden.

Werden sie uns wirklich noch einmal vom deutschen Militarismus, der deutschen Kriegstreiberei befreien? Jetzt, da es die Kraft nicht mehr gibt, die damals die Hauptlast des Sieges über Hitler getragen hat?

Diese Aktion ist nicht nur eine Ehrung für die Soldaten dieser Koalition, die gegen deutsche Barbarei gekämpft haben. Sie ist auch eine Ehrung derer, die nach 1945 in der DDR ein anderes, besseres, auf jeden Fall friedliches Deutschland aufgebaut haben. Eine Ehrung derer, die in der BRD gegen Wiederaufrüstung, neuen



Hier, wo in Potsdam die Preußische Garnisonkirche bis in die Bombernacht stand und jetzt ein Glockenspiel läutet, wollen die Vier den deutschen Soldaten ein für alle Mal begraben. Da kann das Krokodil auftauchen, und alles ändert sich. Wie, wird am 14. Mai zu sehen sein.